

kittel an Stelle des abgetragenen schwarzen Anzuges. Die von der Arbeit an der Werkbank schmutzigen Hände — doch halt, wir kommen auf fremdes Gebiet: Knigge — brechen wir also diese schon zu lang geratenen Ausführungen ab und eilen wir zu einem freundschaftlichen Schluß.

Es wird vielfach behauptet, das mittlere Uhrengeschäft sei dem Untergang geweiht, es werde in absehbarer Zeit nur noch ganz große Verkaufsgeschäfte

geben und unbedeutende Reparaturwerkstätten. Als Vergleich wird die Schuhbranche herangezogen.

Ich glaube, daß dieser Vergleich nicht zutrifft.

Im Uhrenfach spielt das Vertrauen eine größere Rolle als in jedem anderen Fach, und wer seine Kunden mit Reparaturen gut bedient und in sauberem Laden ein sauberes, wenn auch nicht riesengroßes Lager vorlegen kann, wird immer sein gutes Auskommen finden. (II/469)

J. D. B.

Was gibt uns Magdeburg?

Da ist zunächst, alles überragend — bildlich und der Materie nach — das schönste Gotteshaus, das im nördlichen Deutschland, soweit die Hausteingotik in Betracht kommt, geschaffen worden ist: Der Dom. Ein Stück mittelalterlicher Größe, ein Zeuge deutscher Geschichte! Niemals zerstört, auch 1631 unbeschädigt, im Mittelalter

Städtebild ist unvergleichlich schön. Über den bewußt niedrig gehaltenen Arkadenbau, der heute im Sinne der modernen Farbbewegung kräftig in Rot und Weiß behandelt ist, recken sich die schweren Doppelschiffe der alten Stadt- und Kaufmannskirche St. Johannis empor mit ihren entzückenden Kuppelhauben, die in schlanke Spitzen auslaufen. Dies Bild gehört zu den schönsten Bildern in deutschen Landen.

Unvergleichlich aber ist Magdeburgs Strombild. Die Stadt hat das Glück, nicht an „einer“ Elbe zu liegen, sondern sie liegt gewissermaßen an drei Flüssen. Denn der Strom teilt sich im Stadtgebiet mehrmals. So ist von den verschiedensten Blickpunkten aus ein Stadt- und Strombild möglich, das je nachdem sich mächtig auflümt oder breit hingelagert schwimmt. Die schönsten Bilder von Magdeburgs Stromlage nimmt man von den Brücken in sich auf und von der östlichen Kaistraße entlang der Stromelbe. Wie sich hier aus den Häusermassen die Doppeltürme der Kirchen emporstaffeln, wie sie hin- und zurückspringen, und wie dann sie alle überbietend und überragend St. Johannis mit seinem machtvollen hohen Schiff und der Dom mit dem kostbaren hohen Chor und den beiden fialen gekrönten Türmen das Bild beherrschend abschließen, das ist große Stadtbaukunst.

Auch sonst werden die Magdeburger Baudenkmäler nur von einzelnen Kennern besucht. Wer findet sich zum Kreuzgang des Klosters „Unser Lieben Frauen“? Er liegt ganz versteckt und selbst für den Stadtbürger kaum leicht erreichbar. Hinter uralten Bauten der alten Klosterschule. Und doch ist er unter Deutschlands Kreuzgängen einer der schönsten und berühmtesten. Man vergleicht ihn gern mit den Heimlichkeiten von Maulbronn und darf es getrost tun. Denn wenn sich das Eingangs-



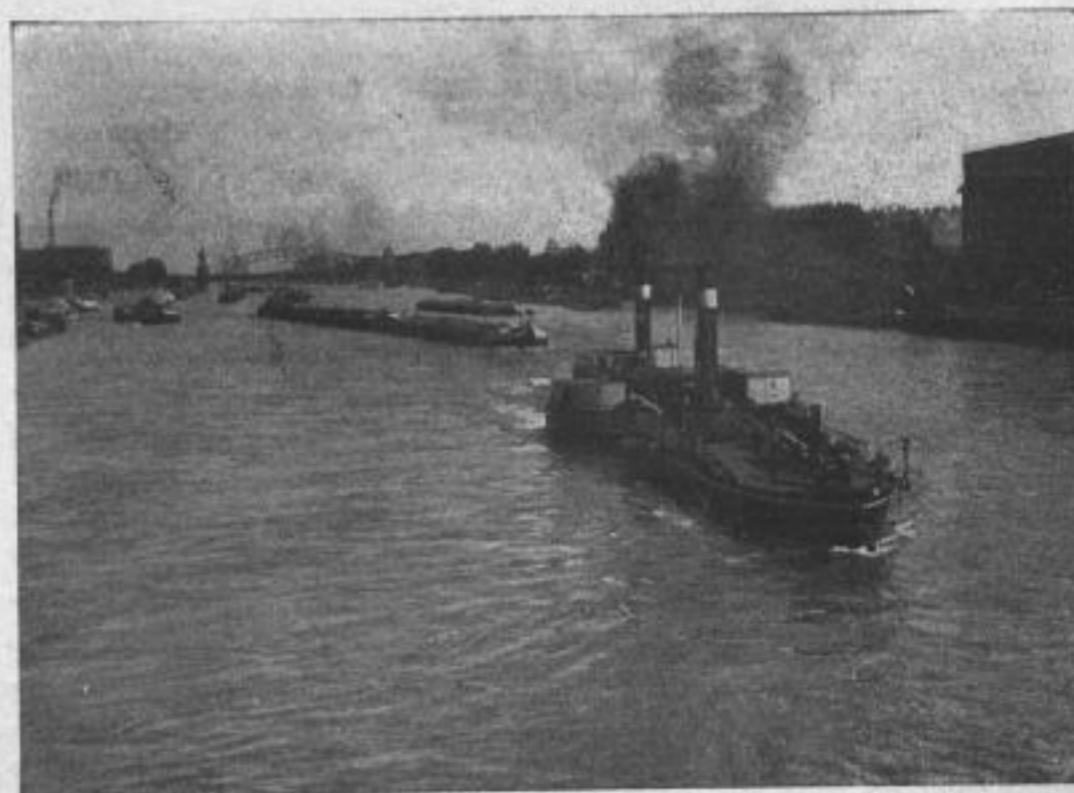
Elbansicht mit Dom

bereits vollendet, so stellt sich dieses Werk in seiner erhabenen teils herben, teils offenen Schönheit hoch über den Strom. Ein Traum aus Stein und Glas, wie er ähnlich nur noch in den himmelstürmenden Kathedralen des Westens Erlebnis wird.

Der Domplatz, umsäumt von stolzen Barockpalästen, ist durch eine Wand des Domes begrenzt. Ein Stück städtebaulicher Arbeit aus der besten Zeit des Barocks, das sich den wertvollsten deutschen Platzschöpfungen an die Seite zu stellen vermag. Fast völlig unverdorben ist hier die Arbeit der Baumeister des alten Dessauer erhalten, der Magdeburg wieder aufzurichten als seine Aufgabe ansah. Aus seiner Zeit stammt überhaupt die größte Zahl jener prächtigen Barockbürgerhäuser, die einen besonderen Magdeburger Bautypus entwickelt haben. Es ist vor allem der Breiteweg, den sie in kaum übersehbarer Zahl auch heute noch schmücken.

Auch sonst findet sich das Magdeburger Barockhaus überall in der Stadt verstreut. Und an stilleren Plätzen häufig so, wie es vor 200 Jahren errichtet wurde. Könnte man Magdeburg allein aus diesen wertvollen bürgerlichen Baudenkmalern zusammensetzen, so würde eine Stadt entstehen, zu der die Freunde schöner Bauten von weither kommen würden. Aber Magdeburg ist, wie in so manchen anderen Fällen, auch hier leider noch nicht „entdeckt“.

Den Alten Markt beherrscht das Rathaus, ein niedriger Spätrenaissancebau mit Barockmoliven auf der Stelle mittelalterlicher Bauten, deren Kreuzgewölbe zum Teil sich in den jetzigen Bau hineingerettet haben. Das



Elbe mit Nordbrücke